



Abend-

Zeitung.

254.

Sonnabend, am 23. October 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler [Th. Heft.]

### Heimat-Gruß.

D, laß mich lesen immerdar  
In Deinem Angesicht,  
Dort wird mir Deine Seele klar  
Im Auge hell und licht.

Die Lippe steht in fremder Hut,  
Verbirgt mir Freud' und Schmerz,  
Doch in dem Auge wahr und gut  
Les' ich Dein ganzes Herz.

'S gibt ein Geheimniß wunderbar,  
Nur Wenigen bekannt,  
Verwandten Seelen wird es klar,  
Heißt Gruß vom Heimatland.

Heißt Seelenliebe, aufgeblüht  
In einem höhern Seyn,  
Zum Bündniß, das kein Auge sieht,  
Das nur in Gott will seyn.

Und wem ein solcher Blick getagt,  
Der folget unbewußt  
Und ziehet harmlos, unbefragt  
Die Freundin an die Brust.

Agnes Franz.

### Der Harfner und sein Kind.

(Fortsetzung.)

Mitten im Kampfgewühle hatte Otto mit lüster-  
nem Auge eine städtische Fahne mit ihrem zweiköpfi-  
gen Adler und dem Stadtwappen flattern gesehen.  
Mehrere Male drang er auf sie ein, aber immer dräng-  
ten sich die Nürnberger zw. sehen ihn und sein er-

sehntes Ziel und schützten männiglich ihr Kleinod.  
Jetzt, da sich der Haufen in wilde Flucht auflöste,  
sprengte er, wie der Falke auf die fliehende Taube, hin,  
wo er die Fahne flattern sah, ritt, hieb Alles vor sich  
nieder und drang so fast bis zu dem Fahnenträger vor.  
Ergib Dich! — rief er ihm schon aus der Ferne zu —  
oder Du bist des Todes!

Der Fahnenträger aber achtete seiner Drohung  
nicht, rannte mit seinem anvertrauten Kleinod einer  
halbverbrannten Mauer zu, und in dem Augenblicke,  
wo Otto ihn ereilt zu haben glaubte, durchstach die  
Partisane eines fliehenden Lanzknechtes sein muthiges  
Ross, und als ob es auch noch im Sterben seinen  
Herrn zum Siege führen wollte, stürzte es über den  
Fahnenträger hin, warf ihn nieder und seinen Herrn  
über ihn.

Fest hielt der Städtische seine Fahne, fest hatte  
sie Otto gepackt. Sie rangen auf dem Boden, Brust  
an Brust, Stirn an Stirn, um das Kleinod der Ehr-  
re, schon zuckten sie die Dolche, da rief Otto plötzlich,  
den schon zum Stoß gehobenen Arm des Gegners auf-  
haltend: Ergib Dich, Georg, es ist keine Rettung  
mehr für Dich! Kämpfe nicht, Du siehst, es naht  
mir Hilfe! — Dies sagend, schob er sein Wistr zurück,  
sprang auf und unterstützte den vom Falle des Rosses  
Gequetschten. — Wir wollen nicht mit einander käm-  
pfen! — sagte er dann zu seinem alten Freunde, der  
immer noch halbbetäubt seine Fahne fest umfaßt hielt  
— Gern ließe ich Dir die Fahne, aber ich darf nicht!